NACHRICHTEN AG

21. März 2025

Neue Studie zeigt: Grabende Säugetiere überstehen Klimawandel besser!

Die Universität Marburg präsentiert eine neue Studie zu grabenden Säugetieren und deren Anpassungen an den Klimawandel.

Marburg, Deutschland - Eine neue Studie der Universität Marburg untersucht die faszinierenden Anpassungen grabender Säugetiere an die Klimabedingungen ihres Lebensraums. Diese Untersuchung, die sich über verschiedene Klimazonen erstreckt, zeigt auf, dass die Diversität der grabenden Arten in nördlichen Breiten und Gebirgsregionen überdurchschnittlich hoch ist. Grabende Säugetiere wie Maulwürfe und Erdhörnchen sind nicht nur artenreich, sondern oft auch endemisch, was ihre evolutionäre Bedeutung verstärkt.

Die Studie bringt ans Licht, dass grabende Arten in kalten und weniger produktiven Regionen sowie während starker Umweltveränderungen eine höhere Diversifikation aufweisen als nicht-grabende Arten. Diese Anpassungsfähigkeit schützte sie in der Vergangenheit, etwa während des Massenaussterbens vor 66 Millionen Jahren, als sie einen wichtigen Beitrag zur Evolution der Säugetiere leisteten. Zudem hat sich während späterer Kaltzeiten gezeigt, dass grabende Tiere in der Lage waren, sich verstärkt auszubreiten.

Ökologische Bedeutung grabender Säugetiere

Grabende Säugetiere spielen eine essenzielle Rolle in terrestrischen Ökosystemen. Sie verbessern die Bodenstruktur und beeinflussen Wasserflüsse, was sie zu einem wichtigen Faktor für die Gesundheit der Landschaft macht. Ihre Aktivitäten schaffen Rückzugsorte für andere Arten und könnten sogar die Widerstandsfähigkeit von Landschaften gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels unterstützen.

In Anbetracht der rasant fortschreitenden Auswirkungen des Klimawandels auf die Biodiversität ist es entscheidend, die Rolle solcher Tiere in den Biodiversitätsprognosen zu berücksichtigen. Eine bessere Perspektive auf die Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Spezies könnte sich als entscheidend erweisen, um die Auswirkungen der globalen Erwärmung zu bewältigen, ein Anliegen, das auch die wissenschaftlichen Erörterungen in einem Artikel von das-wissen.de thematisiert.

Klimawandel und Biodiversität

Der Klimawandel wird als eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts betrachtet und hat bereits weitreichende Auswirkungen auf das Klimasystem sowie auf die biologische Vielfalt. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass Klimaveränderungen tiefgreifende Effekte auf die Artenverbreitung, das Verhalten und das Überleben von Tieren und Pflanzen haben.

Die Geschwindigkeit des Klimawandels übersteigt historische Raten, was erfordert, dass mehr Aufmerksamkeit auf die Ursachen gelegt wird, zu denen sowohl anthropogene als auch natürliche Faktoren gehören. Menschliche Aktivitäten sind jedoch die Haupttreiber, weshalb eine Reduktion von Treibhausgasemissionen unerlässlich ist. Die Auswirkungen sind bereits spürbar und werden mit zunehmender Erwärmung intensiver. Ökosystemleistungen wie Bestäubung, Wasserreinigung und Kohlenstoffbindung sind gefährdet, was wiederum direkte Konsequenzen für die menschliche Wohlfahrt hat.

In Anbetracht dieser komplexen Zusammenhänge wird deutlich, dass Maßnahmen zur Erhaltung der Biodiversität eng mit der Bekämpfung des Klimawandels verbunden sind. Die Anerkennung der Rolle grabender Säugetiere in diesen Prozessen könnte erweiterte Schutzstrategien ermöglichen und die biologische Vielfalt auf der Erde stärken.

Die Originalstudie ist in der Fachzeitschrift *Current Biology* veröffentlicht worden und trägt den DOI: 10.1016/j.cub.2025.02.064.

Details	
Vorfall	Umwelt
Ursache	Klimawandel
Ort	Marburg, Deutschland
Quellen	• www.uni-marburg.de • das-wissen.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de